

Blues und Bach – „Vincent Rocks“ verbindet Popmusik mit Klassik-Elementen

Komponisten der Unterhaltungs- wie der „ernsten“ Musik kommen in der Stadthalle Alte Kelter zu neuen Ehren – „Crossover“ als Motto

BESIGHEIM

(cb) – Zwischen zwei Welten wandelte Paul Vincent mit seiner Gruppe „Vincent Rocks“ am Freitagabend im großen Saal der Alten Kelter. Komponisten aus dem U- wie dem E-Musikbereich kamen dabei zu neuen Ehren.

Der englische Ausdruck „crossover“ gilt den vier Top-Musikern als Motto. Übersetzt bedeutet es soviel wie Verbindung oder Überschneidung. Gitarrist Paul Vincent hat es sich mit seinen Kollegen Mick Brehnen am Bass, Dieter Stümpfl am Schlagzeug und seinem eigenen Sohn Oliver Gumia am Keyboard in den Kopf gesetzt, die bestehenden Grenzen zwischen Pop und Klassik hier und da zu überwinden. Eine Idee, die so neu nicht ist und an die Konzepte mancher Gruppen aus den siebziger Jahren erinnert. Man denke an „Ekseption“, „Emerson, Lake and Palmer“

oder „Focus“. Hier wurden klassische Motive im Stil der Zeit aufgepeppt. Im Jazzbereich machte sich damit der Pianist Jacques Loussier einen Namen.

Bevor Altmeister Vincent, der übrigens auch als Filmmusikkomponist bekannt ist, selbst zum Instrument griff, kündigte er die Vortruppe mit dem sinnigen Namen „Mea Culpa“ an – eine Nachwuchs-Band im Hendrix-Stil. Nach diesem Opening servierte Vincent den zahlreich erschienenen Gästen den Beatles-Hit „Eleanor Rigby“. Wer genau mithörte, konnte zwischen dem Bach-Motiv ausmachen. Diese Kombination aus alt und neu – Klassik und Pop – setzte sich dann fort. So beispielsweise bei dem Beatles-Stück „Come together“, ebenfalls sattnam bekannt. Hier bildete ein Satz aus einer der Bachschen Orchestersuiten das Intermezzo – gekonnt präsentiert vom Duo aus Bass und Gitarre.

Bemerkenswert war auch die etwas eigenwillige Interpretation

zweier Nummern aus Brechts „Dreigroschenoper“. Der „Kanonensong“ kam richtig frisch daher. „Mackie Messer“ folgte diesem im Schachvierteltakt. Der Bassist Brehnen brillierte dabei, wie teilweise auch in anderen Stücken im Programm, durch sein solistisches Spiel in den höheren Lagen. Der Instrumentierung einer Rockband entsprechend geriet „Antras Tanz“ aus Edward Griegs „Peer Gynt Suite“ zu einer etwas schwerfälligeren, indes nicht langweiligeren Variante, als im Original. Dass sich Vincent und seine Musiker auch auf die leiseren Töne verstehen, bewiesen sie durch ihre „Unplugged“-Fassungen solcher Stücke wie McCartneys „Blackbird“ oder den Titel „Crossroads“ des legendären Robert Johnson aus den 1930er Jahren.

Hin und wieder stießen die vier von „Vincent Rocks“ auch noch in andere Bereiche vor: Ein Gospel, ein Reggae-Song sowie die bekannten Mancini-Themen



Paul Vincent in Action.

Bild: Michael Fuchs

„Peter Gunn“ und „The Pink Panther“ lockerten das Programm etwas auf. Und auch Eigenes hatten sie im Gepäck: Einige Kostproben aus Vincents neuer Rockoper „Love, Peace and Rock'n' Roll“.

Passend zur vorgerückten Zeit wurde das Publikum mit Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ verabschiedet. Zweifellos ein imponierender und professioneller Auftritt.